



Junge Nierenkranke  
Deutschland e.V.

## Themen dieser Ausgabe

### **Veranstaltungsbericht Biedenkopf**

Bericht von Rainer Merz

### **Der Vorstand stellt sich vor letzter Teil**

### **Vitamin C schützt vor ASS**

Bericht aus der Presse

### **Angst**

Bericht von Martin G. Müller



Die Fünfjahresfeier

+++ JUNI - NEWS +++

Ausgabe Juni 2006

## Vorwort



nie vergessen werden. Mit der Erinnerung und den Gedanken an beide möchte ich hier mein Vorwort enden lassen.

Martin G. Müller

### Bericht zum Seminar Transplantation aktuell am 02.06.2006 in Biedenkopf

Wie bereits schon bei allen vorigen Seminaren, war für einige Mitglieder die Anreise am Donnerstag im Laufe des Tages. Sie wurden alle von Monika Centmayer, die bereits früher angereist war, aufs herzlichste begrüßt. Einige der Angereisten entschieden sich spontan für einen kleinen Spaziergang zur Burg in Biedenkopf. Wobei wir dann noch die Möglichkeit gerne nutzten, dass dort ein sehr schönes Restaurant ist und man einen wunderschönen Ausblick über Biedenkopf genießen kann. Nach dem Abendessen waren Fachgespräche und sonstige Unterhaltungen angesagt, jeder hatte ja auch etwas zu erzählen seit dem letzten Treffen.

Der Freitagvormittag begann mit einem reichlich bestücktem Frühstücksbuffet und der Anreise weiterer Seminarteilnehmer.

Gegen 8:45 Uhr wurde die Veranstaltung durch die Begrüßung der Teilnehmer durch den 1. Vorsitzenden (also mir) eröffnet.

Der erste Referent war **Dr. med. Wolfgang Arns** aus Köln-Merheim mit dem Thema „**Immunsuppressive Langzeittherapie nach Nierentransplantation**“.

Wir hörten, daß man bei bestimmten Nebenwirkungen und auch Folgekrankheiten, die im Zusammenhang mit den Immunsuppressiva stehen, doch eine Auswahl an Medikamenten zur Verfügung stehen, die eventuell besser vertragen werden. Wobei, das den meisten bekannt sein dürfte, es eine sehr individuelle Einstellung erfordert. Diese Umstellung der Medikamente jedoch ausschließlich in Zusammenarbeit mit dem Transplantationszentrum durchgeführt werden sollte.

Dr. Arns berichtete uns, daß in Köln-Merheim eine Therapieumstellung eigentlich nur mit einer vorigen Biopsie durchgeführt wird. Damit kann man bereits Veränderungen des

Transplantates feststellen, die noch nicht in den Blutwerten sichtbar sind.

Nach einer kurzen Kaffeepause begrüßten wir **Prof. Fred Fändrich** vom Transplantationszentrum der Universitätsklinik in Kiel.

Prof. Fändrich überraschte etliche der anwesenden mit seiner Studie, die er gerade durchführt. In dieser Studie werden dem Organspender (Lebend- wie Postmortal) einige Zellen der Milz entnommen und 5 Tage kultiviert um dann auf den Organempfänger übertragen zu werden. Die Ergebnisse dieser Studie sind, abgesehen von der zurzeit noch kleinen Zahl (7) der Studienteilnehmer, sehr Positiv. Er stellte uns einen seiner Patienten vor, der von seinem Bruder eine Niere gespendet bekommen hat. **Dieser Patient ist jetzt ca. 6 Monate transplantiert und nimmt seit ca. 3 Monate überhaupt keine Immunsuppressiva!** In der Studie sind jedoch auch Teilnehmer, die Postmortale Spenden erhalten haben, **die nach 3 Monaten noch ca. 1 mg Prograf in 3 Tagen einnehmen.** Diese Studie macht sehr große Hoffnung, dass in absehbarer Zeit eine Transplantation ohne die teilweise erheblichen Nebenwirkungen durchführbar sein wird.

Wir als Junge Nierenkranke Deutschland werden auf jeden Fall diese Studie im Auge behalten und wünschen Prof. Fändrich und allen Dialysepatienten, daß diese Studie weiterhin so erfolgreich durchgeführt werden kann.

Im Anschluss referierte Frau **Prof. Anke Schwarz** von der Medizinischen Hochschule Hannover über „**Die Nachsorge nach Nierentransplantation, speziell Nutzen und Risiken von Protokollbiopsien**“.

Als erstes führte Frau Prof. Schwarz auf, daß man nach einer Transplantation nicht „Gesund“ sondern nur „anders Krank“ ist. Sie berichtete uns, daß in Hannover im Normalfall nach 6 Wochen, 3 Monaten und nach 6 Monaten eine Kontrollbiopsie durchgeführt wird, selbst wenn die Blutwerte dafür keinen Anlaß geben. Sie führte, wie bereits Dr. Arns, aus, daß im Transplantat teilweise schon schwere Abstoßungen in der Biopsie festgestellt werden, die sich im Blut noch nicht feststellen lassen. Sie zeigte uns Auswertungen, bei denen klar aufgezeichnet wurde, daß die Abstoßungen, die erst zu einem späteren Zeitpunkt nach der Transplantation erfol-

Anfang des Monats haben wir mit viel Freude unser 5. jähriges Bestehen gefeiert. Viele von Euch waren beim Festakt mit Alleinunterhalter und Band dabei.

Im Rahmen des Festaktes wurden unsere ehemaligen Vorsitzenden Monika Centmayer und Joachim Kaiser zu Ehrenmitglieder ernannt.

Der Vorstand war der Meinung, dass gerade der Anlass Gelegenheit bieten würde, beide für Ihren Einsatz für Verein und Mitglieder auf diese Art zu würdigen.

Diese Entscheidung machten wir uns nicht leicht, weil wir im Vorfeld wussten, dass beide Gegner solcher Ehrungen sind.

Doch was beide mit ihrer Idee und Einsatz erreicht haben, ist in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich. Sie haben durch die Gründung des Vereins junge nierenkranke Menschen aus ganz Deutschland zusammengeführt. Ihnen das Gefühl gegeben, dass Sie mit Ihren Problemen nicht alleine sind und dass das Leben mit Dialyse auch in Schule, Ausbildung, Beruf und Familie weiter geht. Durch das Zusammentreffen der Leute sind Freundschaften entstanden, die wertvolle Stützen in den verschiedenen Lebenssituationen bilden.

Das und viele weitere Gründe, waren für uns als Vorstand der Anlass beide zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Der Applaus der Mitglieder gab uns letztendlich dabei Recht!

Aber auch ohne Ehrenmitgliedschaft stellen beide für uns alle etwas Besonderes im Verein dar.

Bei all der Freude über die erreichten Ziele in den fünf Jahren dürfen wir die traurigen Momente nicht vergessen. Mit Susanne Brustgie und Ute Merz, die sich von Anfang für den Verein eingesetzt haben, haben wir Freunde verloren, die wir

gen, sehr oft sehr schwere Folgen für das Transplantatüberleben haben.

Ein weiterer interessanter Aspekt war, daß bereits ein relativ geringer Kreatininanstieg nach der Transplantation sich sehr negativ für die Lebensdauer des Transplantates auswirkt.

Nach diesen vielen Neuigkeiten, hatten wir uns das Mittagessen verdient.

Bereits um 13:40 Uhr war jedoch schon der nächste Vortrag angesagt. Wir begrüßten

**Pd Dr. Med. Wilfried Gwinner** von der Medizinischen Hochschule Hannover mit dem Thema „**Transplantiert – und dann? Es geht nicht nur um die Niere**“

Als erstes erschreckte er uns mit der Zahl, daß 50 % der Transplantierten mit einem funktionierenden Transplantat versterben! Die aller meisten davon versterben an Herz- Kreislauf-erkrankungen. Es ist absolut wichtig seinen Blutdruck, seinen Fettstoffwechsel, evtl. seine Diabetes sowie den Kalzium/Phosphatstoffwechsel nicht nur an der Dialyse sondern auch nach Transplantation sehr gut in den Griff zu bekommen!

Nach einer schnellen Kaffeepause war nun **Prof. Dr. G. Klaus** mit seinem Thema „**Verhalten nach Nierentransplantation**“ an der Reihe.

Prof. Klaus zeigt uns auf, auf was wir beim Umgang mit Tieren und auch in unserer Freizeit z.B. im Garten zu beachten haben, da ein Transplantiertes mit seinem geschwächten Immunsystem einfach empfänglicher ist für verschiedene Infektionen oder auch Pilze.

Im Anschluß war laut Tagesordnung um 15:50 Uhr drei Diskussionsgruppen über die Psychologischen Auswirkungen einer Transplantation angesetzt, jedoch hatten alle Referenten vorher Ihre Zeit so weit überschritten, was auch an den vielen Zwischenfragen von uns lag, daß es bereits 16:45 Uhr war und die Dialysepatienten sich auf den Weg zur Dialyse machen mußten.

Die Dialyse fand, wie bereits im letzten Jahr, im PHV-Zentrum Marburg statt und lief wie gewohnt für alle Problemlos ab.

**Der Samstag stand dann ganz im**

**Zeichen unseres 5 jährigen Jubiläums.**

Wir wurden zum Sektempfang von dem Alleinunterhalter und „Comedyman“ Georg Leiste als Polizist empfangen, der die ganze Abwicklung des Sektempfanges und die Begrüßung der Gäste „voll im Griff hatte“.

Um 13:00 Uhr begann der offizielle Teil der Feier mit der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden (also wieder ich) und mit Grußworten von unserem Schirmherr der Veranstaltung, Herr Bürgermeister Karl-Hermann Bolldorf, sowie vom Vorsitzenden des Bundesverband Niere, Peter Gilmer und vom Vorsitzenden des Landesverbandes Baden-Württemberg, Klaus Zinnecker.

Im Anschluß war dann eine Showeinlage von Georg Leiste geplant, der als Tenor nicht nur gesanglich hervortrat.

Als Referenten für den Vortrag „Nierenersatztherapie – gestern und heute“ hatten wir Prof. Dr. Karl Schärer eingeladen. Er zeigte uns Bilder von Dialysemaschinen, die fast ein ganzes Zimmer brauchten und dem ein oder anderen von uns, kamen diese Bilder aus seiner Kindheit doch noch sehr bekannt vor.

Der nächste Auftritt von Georg Leiste war als Ballerina, die auf dem Seil tanzt. Danach stellte Monika Centmayer die Entstehung und die Geschichte der Jungen Nierenkranken über die letzten 5 Jahre in einer kleinen Präsentation vor. Zum Abschluß kam noch einmal Georg Leiste mit dem Auftritt „00“.

Im Anschluß hatten wir den Grill anfeuern lassen und uns an leckerem Ge grillten gestärkt, denn dann kam noch im Anschluß die Band „Graffiti“, die uns mit 70er, 80er und teilweise aktuellen Songs dann doch noch einheizte und den ein oder anderen dazu brachte das Tanzbein zu schwingen.

Doch bevor die Band mit dem Spielen begann, hatte der Vorstand sowie die Mitglieder ein Abschiedsgeschenk für die ehemaligen Vorsitzenden Monika Centmayer und Joachim Kaiser. Beide wurden vom Verein noch auf eine besondere Art und Weise geehrt, sie wurden beide zu den ersten Ehrenmitglieder des Vereins unter großen Beifall der Mitglieder ernannt.

Am Sonntagvormittag hatte Herr Köne-

mann von Parkhotel Biedenkopf noch für uns einen Alleinunterhalter arrangiert, so daß wir auch am Pfingstmontag nochmals das Tanzbein schwingen konnten.

Alles in allem war es wieder einmal ein sehr lehrreiches und fantastisch durchgeplantes Seminar. Als Vorsitzender habe ich mich besonders über die sehr große Zahl an Seminarteilnehmern gefreut, vor allem über die, die man teilweise schon etwas länger nicht mehr oder zum Teil auch zum ersten Mal auf einem Seminar begrüßen durfte. Und ich bin schon sehr gespannt auf die Wellnesswoche im August und das Seminar in Püttlingen (Saarland) im Oktober.

Rainer Merz

**Auch das noch!**

**Bedeutet Brunos Tod das WM-Aus?**

Sportkommentator Waldemar Hartmann sieht mit dem Abschluß des Braunbären Bruno auch die WM-Hoffnungen der deutschen Nationalmannschaft gestorben.

"Nachdem jetzt der Bär tot ist, hat man auch die Seele des deutschen Fußballs erschossen", so Hartmann zur Münchner "Abendzeitung". Die Zusammenhänge zwischen dem Bären und einem deutschen WM-Titel seien "sehr klar".

So trage sowohl der Endspielort Bern 1954 als auch Berlin 2006 einen Bären im Wappen. Bayerns Umweltschaftssekretär Otmar Bernhard müsse nun damit leben, "daß er am Ausscheiden der Nationalmannschaft schuld ist". (ddp.vwd)



Der Juninachwuchs von Elke und Roland Reichert sowie Claudia und Paul Dehli



Joachim Kaiser bei einer Gesangseinlage



Rainer Merz bei der Begrüßung



Der Vorsitzende des Bundesverband Niere e.V. Peter Gilmer mit Ehefrau



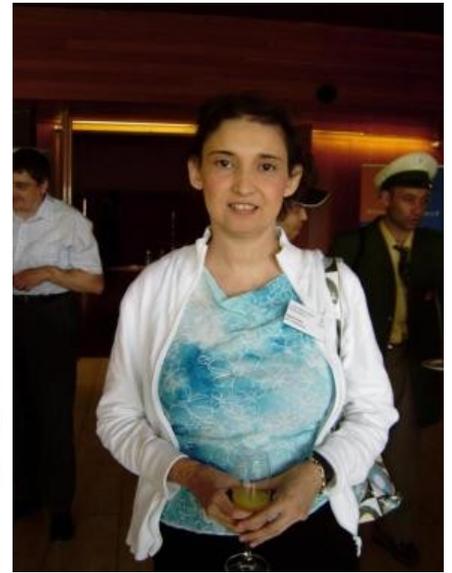
Vorsitzender des Landesverband Baden Württemberg Klaus Zinnecker mit Frau.



Monika Centmayer beim Vortrag



Gruppenbild



2. Vorsitzende Selda Kara



Prof Dr. med Scherer und Bürgermeister Karl-Hermann Bolldorf



## Angst

Wer kennt nicht die alltägliche Angst, dass z.B. das Essen anbrennen könnte, man den Bus zu einem wichtigen Termin verpasst, oder speziell bei Frauen, dass das Schuhe/ Handtaschenangebot ausverkauft ist? Diese Angst kommt und geht ohne das man sie groß beachtet.

Was ist aber mit der Angst uns chronisch Kranker vor Verschlechterung der Lebenssituation im privaten oder gesundheitlichen Bereich? Bei Dialysepatienten vor der Punktion oder anderen Kleinigkeiten, die einem während der Dialysebehandlung nicht bekommen. Vor dem Arzt, der einfach nicht zuhört und nicht auf das eingeht, was man sagt. Die Angst von Transplantierten ihre Niere zu verlieren oder vor den Nebenwirkungen der starken Medikamente. Die Angst vor dem Verlust der Arbeit und der finanziellen Schwierigkeiten, die oft durch Arbeitsverlust oder Berufsunfähigkeit eintreten. Solche und andere Ängste lassen sich einfach nicht so beiseite schieben.

Gegenüber anderen oder auch gegenüber gleich Betroffenen zeigen wir die Angst vor diesen Dingen nicht. Wir überspielen sie gekonnt und schieben sie beiseite!

Aber trotzdem ist immer ein leiser Ton in uns, der die Angst vor verschiedenen Situationen nicht ganz verstummen lässt. Aber gerade in so mancher schlaflosen Nacht, wenn man Zeit hat, zu überlegen kommt der Angstton laut und deutlich zum Vorschein. Man macht sich Gedanken über seine Situation oder Gesundheit und denkt vielleicht dabei, „jetzt geht das mit der Dialyse schon 20 Jahre gut und ich habe vieles überstanden“: Dabei stellt man sich gleichzeitig die Frage „wie lange wird das wohl noch gut gehen?“ Was wird einmal aus meiner Familie, Frau und Kindern wenn ich mal nicht mehr bin? Das sind sicher Ängste und Gedanken, die jeder von uns kennt.

Wenn man das so liest, müsste man meinen, wir würden alle schreiend und verrückt vor Angst durch die Gegend laufen! Aber nein - wir genießen nach unseren Möglichkeiten trotz Ängsten das Leben. Wir schaffen es auf irgendeinem Weg, die Angst vor den verschiedenen Dingen so unbelastet wie möglich in unser Leben zu integrieren und damit gut zu leben. Aber wie machen wir das? Ich für meinen Teil denke, wenn es mir schlecht geht „jammere nicht, es gibt Leute den geht es schlechter als Dir!“ Dialyse ist heute für mich sozusagen ein Wellnessstag! 12.00

Uhr duschen, 13.00 Uhr Ankunft an der Dialyse, bis zum Anhängen Zeitung lesen und einen Schokoladenpudding essen. 13:40 Uhr anhängen im Bettliegen von hübschen Schwestern (jedenfalls in meiner Dialyse) mit Essen versorgt werden und danach vier Stunden am Laptop arbeiten und TV schauen. Nebenbei noch mit meiner netten Zimmerkollegin reden oder singen! Also von unserer Seite ist die Dialyse Anlass, Zeit für sich zu haben! Wir kommen mit Freude zur Dialyse und lachen auch gerne dabei. Jetzt denken sicher viele: Der ist verrückt! Dialysetag = Wellnessstag?! Wir sind sicherlich alle froh, wenn wir so kurz wie möglich in der Dialyse sein müssen! Es sollte „jetzt“ aber jeder mal Überlegen, wie seltsam dem Leser seine eigene Bewältigungsstrategien im Krankheitsalltag vorkommen würde?

Auf alle Fälle hat jeder seine eigene Strategie mit Ängsten der Krankheit umzugehen. Der eine liest die Todesanzeigen und freut sich, dass er trotz Krankheit älter geworden ist als der Unbekannte in der Zeitung, der andere setzt sich wiederum mit den Problemen anderer intensiv auseinander, um seiner nicht bewusst zu werden, ein anderer setzt sich ehrenamtlich für einen Verein ein oder arbeitet so viel, dass er immer Stress hat und abgelenkt ist. Doch egal wie und auf welche Weise, diese Art der Krankheitsbewältigung abläuft, sie funktioniert bei fast allen!

Wer jetzt sagt, „bei mir hat das noch nie funktioniert“, sollte mal genau überlegen, was seine Lebenssituation positiv beeinflussen könnte, wenn er bereit ist, etwas zu ändern! Man kann immer etwas verändern. Mit einem Ziel vor Augen etwas zu ändern, ist es oft Leichter mit Ängsten umzugehen. Das Ziel und die Arbeit etwas zu erreichen, längt oft von Ängsten und Problemen ab! Man muss nur den Willen dazu haben und nicht pessimistisch an die Sache herangehen! Denn wie das Sprichwort sagt: „Ein Pessimist findet zu jeder Lösung ein neues Problem!“ und Probleme haben wir ja eigentlich schon genug!

Oder?

Martin G. Müller

## Vitamin C schützt vor ASS-Läsione der Magenschleimhaut

Die Kombination Acetylsalicylsäure (ASS) plus Vitamin C wird seit Jahren von der Pharmaindustrie vermarktet, ohne dass bislang eine plausible Begründung für diese Kombination angeboten wurde. Die Autoren führten bei gesunden freiwilligen Personen Magenschleimhautstudien durch, die über drei Tage zweimal 400 mg ASS mit und ohne zweimal 480 mg Vitamin C erhielten. Die Magenschleimhaut wurde endoskopisch beurteilt. Ferner wurden Durchblutung, Sauerstoff-Freisetzung und verschiedene Enzymaktivitäten bestimmt und mit der intragastralen Vitamin-C-Konzentration korreliert. Vitamin C führte zu einer deutlichen Abschwächung der Magenschleimhautschäden, die unter ASS auftretende Abnahme der Superoxiddismutase- und der Glutathionperoxidase mRNA normalisierten sich unter Vitamin-C-Supplementierung. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass die durch Acetylsalicylsäure ausgelöste Freisetzung von Radikalen, die für die Magenschleimhautschädigung verantwortlich zu machen ist, durch Vitamin-C-Zugabe weitgehend verhindert werden kann, wobei auch die Myeloperoxidaseaktivität, die für eine Aktivierung von Neutrophilen verantwortlich zu machen ist, durch Vitamin C verhindert wird.



Junge Nierenkranke  
Deutschland e.V.



**Wo?**

**Im Hotel Stadt Püttlingen in  
Püttlingen/ Saarland**

**Wann?**

**Vom 05.10 bis 08.10.2006**

**Themen :**

**Bewältigung schwieriger Lebenssituationen, Was  
ist Stress, Biofeedback, Stressbewältigung,  
Gruppendiskussionen**

**Ansprechpartner:**

**Thomas Lehn**

**Thomas.Lehn@junge-nierenkranke.de**

**Martin G. Müller**

**Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de**

**Einladung zum Seminar Krankheitsbewältigung**

Programm unter [www.junge-nierenkranke.de](http://www.junge-nierenkranke.de)

## Der Vorstand stellt sich vor

### Vorstandsmitglied



#### Krankheitsgeschichte:

Beginn 1979: Feststellung von HUS mit unkontrollierbarem Blutdruck. 5 Wochen jeden Tag dialysiert und danach haben meine Nieren ihre Arbeit wieder aufgenommen. 1998: totales Nierenversagen und Dialysepflichtig (CAPD) 2005: erfolgreich transplantiert (01.07.05)

#### Werdegang:

1995-97: Ausbildung als Kauffrau für Bürokommunikation aus gesundheitlichen Gründen abgebrochen 1999-2001: Ausbildung im kaufmännischen Bereich erfolgreich absolviert. Ab 2003: Besuch der Abendrealschule in Stuttgart, um meinen Realschulabschluss nach zu machen.

Stefanie Schrenker

### Koordination



Mein Name ist Gunther Fischborn, ich wohne in Eppelheim und arbeite und dialysiere in Heidelberg-Wieblingen, nur wenige Kilometer von meiner Wohnung. Ich bin 34 Jahre alt und bin als Dipl.-Ing. Elektrotechnik tätig.

Durch die Nachtdialyse (Dialysezeit 8 Stunden), die ich nun seit 4 Jahren (insgesamt 7 Jahre Dialyse) mache, kann ich derzeit ein Vollzeitberuf ausüben. Da mir Teamarbeit immer wichtig ist, habe ich mich entschlossen, im Vorstand mitzuwirken, um auch den Verein noch stärker bekannt zu machen, die gemeinsamen Projekte mitzugestalten und die Vereinsarbeit zu unterstützen. Daher habe ich auch im Vorstand die Aufgabe der Koordination und Kooperation übernommen. Bei unserem Verein steht nicht immer die Krankheit im Mittelpunkt stehen, sondern es wird ein Mix von Informationen und Freizeit angeboten. Damit diese Möglichkeit in Zukunft weiter besteht, werde ich dem Verein und den Mitgliedern mit Rat und Tat unterstützen.

Gunther Fischborn

### Vorstandsmitglied



Meine Name ist Heike Oschmann, ich bin 36 Jahre alt und wohne in Leinatal / OT Schönau vor dem Walde. Ich bin seit Juni 1997 verheiratet. Ich habe arbeite zur Zeit als Heilerziehungspflegerin mit psychisch kranken Menschen in einer Außenwohngruppe in Eisenach. Des Weiteren habe ich einen Abschluß als Textilfacharbeiterin, Meister der Textilindustrie und Kaufmannsgehilfe im Hotel- und Gaststättengewerbe. Diagnose: Chronische Niereninsuffizienz Stadium IV bei histologisch bekannter Nephrosklerose mit fokaler Globasklerose und chron. Tubointerstieller Schädigung Schrumpfnieren bds. Seit 2003 habe ich einen Shunt und bin noch nicht Dialysepflichtig. Im Verein bin ich seit 2004, um mich mit meiner Krankheit und deren Folgen auseinander zu setzen. Ich habe mich entschlossen im Verein aktiv mit zuarbeiten und wurde als Vorstandsmitglied im Oktober 2005 gewählt. Ich werde als Vorstandsmitglied unseren Kassenführer André Strigan unterstützen.

Heike Oschmann

## Pressespiegel

### Grönemeyer eröffnet Privatklinik

14.06.2006 Quelle: Ärztezeitung

ESSEN (iss). Der Radiologe Professor Dietrich Grönemeyer hat in Essen eine Privatklinik eröffnet, die "Grönemeyer Clinic für MikroMedizin".

"Durch die neue Clinic entsteht ein durchgängiges Behandlungskonzept aus einer Hand, das die ambulante und stationäre Versorgung unserer Patienten auf wunderbare Weise miteinander verbindet", sagte der Mediziner, Ordinarius für Radiologie und Mikrotherapie an der Universität Witten/Herdecke.

Die Einrichtung verfügt über zwei Operationssäle und 23 stationäre Betten. Mikrotherapeuten, Orthopäden, Neurochirurgen, Anästhesisten, Physiotherapeuten und Naturheilkundler arbeiten dort interdisziplinär zusammen. Im Mittelpunkt stehe dabei immer die individuelle Betreuung der einzelnen Patienten, so Grönemeyer.

### Zweifel bleiben - trotz der Erfolge

14.06.2006 Quelle: Ärztezeitung

Von Peter Leiner

Ohne Zweifel wird es Wissenschaftlern eines Tages gelingen, Organe von Tieren genetisch so zu verändern, daß die fremden Organe vom Körper eines Menschen angenommen werden. Auch Risiken wie das, das von Infektionserregern der Tiere ausgeht, werden sich - zum Beispiel durch Klonen - minimieren, vielleicht sogar ganz ausschalten lassen.

Wenn es jetzt manche Forscher für möglich halten, daß bereits in wenigen Jahren Xenotransplantationsstudien der Phase 3 beginnen können, so wird dies viel stärker als bisher mit einer ethischen Diskussion begleitet werden müssen.

Es muß dabei sicherlich auch um die Rechte der Tiere gehen, etwa um die Frage, ob es ethisch vertretbar ist, Tiere als Ersatzteillager für Menschen zu züchten und zu opfern. Es muß aber vor allem darum gehen zu prüfen, ob ein Patient, dem zum Beispiel

as Herz eines Schweins eingepflanzt wurde, das Organ auch seelisch verkräftet.

Der wissenschaftliche Erfolg der Xenotransplantation ist greifbar nah. Da aber noch lange nicht klar ist, ob Menschen ein Tierorgan akzeptieren würden, bleiben Zweifel, ob solche Organe tatsächlich - wie erhofft - ein Mittel gegen den Organmangel sein können.

---

### **"Xenotransplantation ist näher, als viele vermuten"**

**14.06.2006 Quelle: Ärzte Zeitung**

Transplantationsmediziner prophezeit Phase-3-Studie in vier Jahren / Herzen von genetisch veränderten Schweinen

BERLIN (nsi). Tierorgane für kranke Menschen: Diese Vision scheint nach erfolgreichen Tierversuchen bald Realität zu werden.

"Die klinische Anwendung der Xenotransplantation ist näher, als die meisten vermuten", sagte Professor Bruno Reichart, Herzchirurg am Klinikum München-Großhadern, bei einer Tagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Xenotransplantation in Berlin.

Innerhalb der nächsten fünf Jahre erwarte er "den entscheidenden Durchbruch", so Professor Christopher McGregor von der Mayo Clinic in Rochester im US-Bundesstaat New York: "Ich glaube, daß wir 2010 mit der Verpflanzung von Schweineherzen in Patienten in der Phase 3 sind." Es gebe bereits Gespräche mit der US-Behörde FDA, um die klinische Anwendung vorzubereiten.

McGregor hat bei der Tagung in Berlin über einen neuen Rekord in der Überlebenszeit von Schweineherzen in Pavianen berichtet. Danach überlebten Tiere mit einem orthotop transplantierten Herz vom Schwein bis zu 96 Tage. Sie starben an nicht-kardialen Ursachen bei guter Herzfunktion und ohne Abstoßungszeichen. Die Spendertiere sind genetisch verändert und bilden einen Hemmstoff des an der Abstoßung beteiligten Komplementsystems. Die Empfänger bekommen Immunsuppressiva.

International und in Deutschland lau-

sind mit den Überlebenszeiten vor Beginn der Transplantationen von Spenderherzen beim Menschen in den Sechzigerjahren.

**Weitere Infos <http://idw-online.de/pages/de/news163049>**

---

### **Elektronische Gesundheitskarte ohne Erklärung der Bereitschaft zur Organspende**

07.06.2006 Quelle: Readers Edition

Fast 12.000 Menschen warten in Deutschland auf ein Spenderorgan - oft vergeblich. Der Bedarf an Herzen, Lebern, Nieren und Lungen ist größer als das Angebot.

Dabei sind 60 Prozent von 1000 befragten Deutschen grundsätzlich bereit, ein Organ zu spenden. Tatsächlich verfügen jedoch nur 14 Prozent über einen Spenderausweis. Zu diesem Ergebnis kam das unabhängige Meinungsforschungsinstitut USUMA bei einer Repräsentativerhebung, die im Auftrag der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Universität Leipzig durchgeführt wurde.

Wenn jeder Bürger dazu verpflichtet würde, eine Erklärung darüber abzugeben, ob er eine Registrierung seiner bestehenden oder fehlenden Organspende-Bereitschaft wünscht und positive Erklärungen im Ausweis und einem amtlichen Register vermerkt würden, gingen weniger verfügbare Organe verloren.

Der vormalige Gesundheitsminister Seehofer sprach sich schon vor Jahren dafür aus, in die neue elektronische Gesundheitskarte, die jeder Bürger erhält, eine freiwillige Erklärung über die Bereitschaft des Trägers der Karte zur Organspende aufzunehmen.

Jetzt kommt die Karte ohne die Möglichkeit, in der freiwillig ausfüllbaren Stufe 4 der Karte die Bereitschaft zur Organspende eintragen zu können.

Das Bundesgesundheitsministerium, das eine teure Kampagne zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte aufgelegt hat, hat über diesen Vorgang meines Wissens kein Wort in der Öffentlichkeit verloren.

Möglicherweise hätte die hohe Verfügbarkeit über Spenderorgane neben den humanitären und volkswirtschaftlichen

Vorteilen nachteilige Auswirkungen für die Medizintechnik. Wer braucht noch die teuren Dialysegeräte "made in Germany", wenn praktisch jeder Mensch mit schweren Nierenschäden eine neue Niere bekäme!?

---

### **Nieren-Lebendspende zwischen Ehepartnern funktioniert**

06.06.2006 Quelle: Ärzte Zeitung

Durch körperlichen Kontakt kommt es zu einer Desensibilisierung / Patientin mit Niere vom Ehemann will wieder zurück in den Beruf

WIESBADEN (sko). Lebendspender müssen nicht unbedingt mit dem Empfänger verwandt sein, um gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Transplantation mitzubringen. Auch zwischen Ehepartnern funktioniert eine Organübertragung. Das liegt nicht etwa am Trauschein, sondern daran, daß durch den körperlichen Kontakt eine Desensibilisierung gegenüber dem Partner stattfindet.

Diese Art der Transplantation war auch die erfolgreiche Therapie bei einer 30jährigen Patientin, die aufgrund einer IgA-Nephropathie Zeichen einer terminalen Niereninsuffizienz entwickelte. Professor Teut Risler von der Universitätsklinik Tübingen stellte diese Fallgeschichte bei einem vom Unternehmen MSD organisierten Fallseminar beim Internistenkongreß in Wiesbaden vor.

Die Patientin hatte seit der Kindheit rezidivierende Stirn- und Kieferhöhlenbeschwerden mit Antibiotikabehandlung, was wahrscheinlich die Ursache für die Ablagerung der IgA-Immunkomplexe in der Niere war. Nachdem sie die Therapie mit Losartan (Lorzaar®) und Trandolapril, was sich in einer Studie als sehr wirksam zum Erhalt der Nierenfunktion bei IgA-Nephropathie erwiesen hat, selbst absetzte, verschlechterten sich die Nierenfunktion und der Allgemeinzustand, und es erfolgte die Nierentransplantation mit dem Ehemann als Spender.

"Diese Art der Transplantation funktioniert zum Teil sogar besser als bei Verwandten. Durch den Kontakt, den die Eheleute pflegen, werden sie desensibilisiert und haben nicht mehr so viele Antikörper gegen den Partner", berichtete Risler. Außer-dem wies er

auf die Möglichkeit hin, die Nierentransplantation schon vor-greifend, also bevor ein Patient mit einer Niereninsuffizienz dialysepflichtig wird, vorzunehmen.

Die Patientin erholte sich nach der erfolgreichen Transplantation gut, nach drei Monaten sei ihr Allgemeinzustand jetzt wieder so hergestellt, daß sie zurück in den Beruf will, berichtete Risler. Allerdings ist auch die Funktion der neuen Niere bedroht: "In 30 bis 40 Prozent der Fälle ist mit der Zeit auch die transplantierte Niere von der IgA-Nephropathie betroffen", sagte Risler. Von diesen Patienten werden jedoch nur fünf bis acht Prozent wieder niereninsuffizient.

## Spruch des Monats

**Mit einer geballten Faust  
kann man keinen  
Händedruck wechseln.**

**Indira Gandhi**

## Termine

- 15.07.2006 Vorstandssitzung
- 20. bis 27.08.2006 Aktiv-und Wellnesswoche
- 16. bis 22.09.2006 Deutsche Nierenstiftung: Nierenwoche, bundesweit mit verschiedenen Angeboten
- Regionalgruppe Rheinland Pfalz/ Saarland
- 05. bis 08.10.2006 Seminar Krankheitsbewältigung bei Stress chronischer Krankheit und deren Folgeauswirkungen. Saarland

# Einladung Zur Aktiv- und Wellnesswoche nach Bad Salzschlirf

Im aqualux SPA & Wellnesshotel\*\*\*\* zwischen Vogelsberg un Röhn

**Vom 20 bis 27.08.2006**

Anwendungen:

**3x Aqua - Gymnastik, 3x Nodic Walking, 2x Rückenschule, 1 Vortrag zum Thema „Entspannung“ in der Gruppe, 1 Vortrag „Bewegung“ In der Gruppe, 1 Vortrag zum Thema „ Ernährung“**

Tägliche Benutzung des Aktivariums mit Sauna und Fitnesraumes und Termal-Solebades (BADEN und Bräunen zugleich)

Es ist möglich, auf eigene Kosten oder auf Rezept einzelne Wellness-, Massage- oder Beauty-Behandlungen oder physikalische Therapien hinzuzubuchen.

**Kosten:**

Für Mitglieder und Fördermitglieder/ Nichtmitglieder

**450,00 € im Einzelzimmer**

**390,00 € im Doppelzimmer pro Person**

**Dialyse:**

Dialysezentrum Lauterbach [www.phv-dialyse.de](http://www.phv-dialyse.de)

**Anmeldeunterlagen auf unserer Homepage  
[www.junge-nierenkranke.de](http://www.junge-nierenkranke.de)**

- 14.10.2006 BN e.V. und aktion Niere Europäischer Tag der Organspende Mainz
- 21.10.2006 Vorstandssitzung
- 09.12.2006 Regio BaWü: Jahresabschlussfeier Region Stuttgart

## Impressum

### **IMPRESSUM**

Juni-News ist die monatliche Informationsschrift des Vereins „Junge Nierenkranke Deutschland e.V.“

**Redaktion:** Martin G. Müller

**Layout:** Martin Müller nach einer Idee von Paul Dehli

**Titelbild:**  
Martin G. Müller

**Beiträge:** Die Redaktion freut sich über jeden Beitrag, behält sich aber das Recht vor, Beiträge zu kürzen oder zu korrigieren. Mit der Überstellung der Beiträgen an die Redaktion räumt der Verfasser Juni-News alle Veröffentlichungsrechte ein.

**Haftung Autoren:**  
Für den Inhalt von eingesandten Berichten und die verwendeten Informationen sind die jeweiligen Autoren alleine verantwortlich, die Redaktion Juni-News sowie der Verein Junge Nierenkranke Deutschland e.V. trägt keine Verantwortung für Verletzung von Rechten Dritter. Eventuelle Schadensansprüche sind daher an die Autoren zu richten und nicht an den Verein Junger Nierenkranker Deutschland e.V.

**Autoren dieser Ausgabe:**

Rainer Merz  
Martin G. Müller  
Stephanie Schrenker  
Heike Oschmann  
Gunther Fischborn

**Redaktionsanschrift:**

Junge Nierenkranke Deutschland e.V.  
Klausnerstr.8  
66115 Saarbrücken  
Tel: 0681/ 41717 23 - 4162829  
E-Mail: Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de

**Spendenkonto:**

**Konto-Nr. 4798929**  
**BLZ: 66650085**  
**Bei der Kreissparkasse**  
**Pforzheim - Calw**

## Juni News sucht Verstärkung!!!

Liebe Mitglieder,

wer von Euch, schreibt gerne und hat Interesse an medizinischen Themen, die unsere Krankheit betreffen?

Oder wer von Euch verreist viel und möchte über seine Erfahrungen vom Urlaub berichten?

Juni News sucht ein Mitglied, dass über verschiedene Themen immer mal wieder gerne ein Bericht schreibt oder zu vorgegeben Themen recherchiert und das Ergebnis dann in den Juni-News vorstellt.

Wer hat Lust und Zeit mitzumachen?

Bei Interesse oder Fragen dazu wendet Euch an mich martin.mueller@junge-nierenkranke.de oder per Telefon: 0681/ 4171723

## Sommerpause

Juni News macht Sommerpause und meldet sich mit der Augustausgabe Ende August wieder!

Ich wünsche allen schöne Ferien und eine schöne Wellnesswoche in Bad Salzschlirf!

## Berlin Berlin, wir fahren nach Berlin !!!

oder nach Stuttgart!